Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 16 (1894)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 10. 1894.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Winkelriedstraße 31,
Tellstreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 11. März

Inhalt: Stille Freude. — Lungengymnastik. — Gerechtigkeit den Kindern. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Ostereier. — Sentenzen aus Briefen unserer geehrten Abonnentinnen. — Kleine Mitteilungen. Sprechsaal. — Feuilleton: Vom Glück vergessen.
Beilage: Kleine Hausmittel. — Briefkasten. — Reklamen. — Inserate.

Stille Freude.

Was weinst du, Blümlein, im Morgenschein? —
Das Blümlein lachte: Was fällt dir ein?
Ich bin ja fröhlich, ich weine nicht —
Die Freudenthräne durchs Aug' mir bricht.

Ich frug das Bächlein: Was rinnst du dahin
Wie ein Thränenstrom durchs Wiesengrün? —
Da klang es heraus aus der Wellenbrust:
Mein Strömen ist Freude, mein Brausen ist Lust.

Du Morgenhimmel, bist blutig rot,
Als läg' deine Sonne im Meere tot?
Da lacht der Himmel und ruft mich an:
Ich streue ja Rosen auf ihre Bahn! —

Und flammend zog die Sonne hervor,
Die Blumen blühten jubelnd empor,
Des Baches Wellen jauchzten auf,
Und die Sonne lachte freudig drauf.

Hermann Rollett.

Lungengymnastik.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, das ist gewiß, denn je nach Maßgabe seines Geldbeutels, fügt er dem Brot noch allerlei mehr oder weniger feine und nahrhafte Bissen bei, die er als unbedingt zu seinem täglichen Brot gehörend betrachtet. Aber alle Tafelgenüsse würden dem Menschen nichts nützen, wenn er das nicht hätte, was seine Nahrung für ihn bekömmlich und wertvoll machte — die Luft.

Nun aber geht es mit der Luft wie mit vielen anderen Dingen, die kostenlos für jedermann zu haben sind; sie wird nach ihrem Werte, nach ihrer großen Bedeutung zu wenig beachtet. Die närrischen Menschen schätzen nur das, was viel Geld kostet und das, was sich uns umsonst darbietet, wird gering geachtet und übersehen.

Und doch ist die Luft eines der allerwichtigsten Nahrungsmittel des Menschen, sie ist für die Lunge das, was die Speise für unsern Magen ist — die Bedingung zur Leistungsfähigkeit.

Was die Luft für unsern Körper bedeutet, das läßt sich aus der Thatsache ermessen, daß ein gesunder Mensch im Verlaufe einer Stunde etwa 300 Liter Luft verbraucht.

Der beträchtliche Umfang der Lunge beweist die Wichtigkeit dieses Organes für das Dasein und Gedeihen des Menschen. Ein jedes Organ entwickelt sich stets nach der Arbeitsmenge, die es zu leisten hat. Die Lunge besteht aus etwa 1800 Millionen Lungenbläschen. Könnte man dieses Netz auseinanderbreiten, so würde es eine Fläche von 200 Quadratmetern bedecken.

Durch den Vorgang des Atmens führen wir die Luft unseren Lungen zu. Das Atmen ist nicht eine gewollte, sondern eine unfreiwillige Thätigkeit, die sofort mit dem Eintritt in das äußere Dasein beginnt.

Weil das Atmen ein unwillkürlicher Akt ist, so meint ein jeder, daß er ohne weiteres auch zu atmen verstehe. Der natürliche Mensch würde diese Kunst auch verstehen, wie das Suchen und Aufnehmen der Nahrung; durch das verfeinerte Kulturleben ist ihm aber die Kunst des richtigen Atmens, das Verständnis dafür, abhanden gekommen. Beim urgesunden Spiele, bei der muskelspannenden körperlichen Arbeit, da kann der Beobachter noch einen Begriff bekommen von einer gesunden Lungenthätigkeit, von einem ausgiebigen, natürlichen Atmen. Bei seiner sitzenden, schlaffen Lebensweise, bei seiner einseitigen geistigen Bethätigung und von der modernen Kleidung eingeengt und in seiner freien Bewegung gehemmt, vergißt aber der Mensch thatsächlich das Atmen.

Zunächst wird beim Atmen schon dadurch gesündigt, daß wir viel, manche sogar ausschließlich, durch den Mund atmen. Nicht der Mund aber bildet den äußern Zugang zur Lunge, sondern die Nase. Diese besitzt Höhlen, wo die eingeatmete Außenluft vorgewärmt wird und wo allerlei Unreinigkeiten sich ablagern.

Der zweite Fehler besteht darin, daß wir nicht tief und kräftig genug atmen. Je kräftiger und tiefer wir atmen, um so mehr Luft saugen wir ein und stoßen wir aus. Je kräftiger diese Thätigkeit aber von statten geht, um so besser und intensiver reinigen wir das Blut von den in ihm enthaltenen, schädlichen Beimengungen. Und jemehr wir unser Blut verbessern, um so mehr heben wir den Gesundheitszustand unseres Körpers. Wer also seine Gesundheit verbessern und kräftigen will, der muß seine Lungen zu kräftiger Arbeit befähigen und antreiben.

Atemübungen muß man in aufrechter, strammer Haltung, womöglich im Freien oder am geöffneten Fenster vornehmen. Der Körper darf durch keine anliegenden Kleider eingeengt sein. Die Hände auf die Hüften gestützt, die Schultern zurückgenommen, so zieht man mit geschlossenem Munde den Atem langsam und möglichst tief ein. Auf dem Höhepunkt bemühe man sich, den Atem anzuhalten und atme dann kräftig aus.

Die beste Zeit zur Lungengymnastik ist die jeweilige Zeit vor dem Essen. Diese fünf Minuten, dreimal im Tage der vorbenannten Prozedur gewidmet, verschaffen dem Menschen eine Summe von Wohlsein und bleibender Kraft.

Es ist erwiesen, daß der Brustkorb unter dem fortgesetzten Einfluß dieser Uebungen sich meßbar erweitert. Das Tiefatmen ist daher ein vorzügliches Gegengewicht zu dem die Lungen und Eingeweide zusammendrückenden und deshalb die flotte Körperentwicklung hindernden, gesundheitsschädigenden vornübergebeugt Sitzen, wie die Schule und die Berufsarbeit es leider verschuldet.

Die Kunst des bewußten Tiefatmens soll daher schon den Kindern beigebracht werden; sie ist ein Stück Körperpflege ersten Ranges, eine Gewohnheit von größter und segensvollster Tragweite.

Auch auf das Gemüt wirkt das Tiefatmen heilsam und erfrischend ein; üble Laune wird besiegt, mancher Druck von der Seele geatmet.

Freilich, von der Luft allein kann der Mensch nicht leben, aber von einer ungenügenden Zufuhr von Luft kann er in seiner Entwicklung verkümmern oder erkranken.

Eine gesunde und kräftige Atmung darf als ein Vorbeugungsmittel erster Klasse, als ein Universalmittel zum Wohlsein betrachtet werden. Sie zu lernen, zu üben und zu lehren ist unsere Pflicht.

Gerechtigkeit den Kindern.

Die meisten Menschen rühmen sich, gerecht zu sein und wenn man sie einmal der Ungerechtigkeit zeiht, so haben sie gleich eine Menge Entschuldigungsgründe, sogar eine „in ihrer Natur liegende, unüberwindliche Antipathie" muß oft als Entschuldigung dienen. Niemand aber leidet unter solcher „wohlbegründeter" Ungerechtigkeit mehr als die Kinder, deren Gerechtigkeitsgefühl noch sehr fein ist, weil es noch nicht durch tausend Rücksichten abgestumpft ist. Gerade sie aber sind Ungerechtigkeiten am meisten ausgesetzt, da sie von den Erwachsenen abhängig, verteidigungslos, und unfähig sind, ihrem verletzten Gefühl Worte zu leihen.

Wie sehr sich die Erwachsenen in ihrem Ansehen schaden durch ungerechtes willkürliches Handeln, das wissen sie kaum. Denn wenn Kinder gerechte, ob auch strenge Strafen nach Kinderart leicht verschmerzen, so vergessen sie selten eine ihnen zugefügte Ungerechtigkeit. Es ist dies ganz natürlich: weil sie es nicht begreifen können, denken sie darüber nach und dabei setzt sich's im Gedächtnis fest.

Was für eine Welt von Gedanken öffnet sich dem Schüler, der einen andern besser gekleideten Sohn angesehener Eltern trotz Dummheit und Faul-

heit begünstigt und straflos ausgehen sieht, während bei ihm Schimpfnamen und Strafen nicht gespart werden. Neidlos gönnt er den ersten Platz dem Geschicktesten, während er trotzig und unfleißig wird, sobald er sich ohne Ursache zurückgesetzt sieht.

Und wie in der Schule, so zu Hause, im Verkehr mit Eltern und Geschwistern. Ein gutgeartetes Kind wird es selbstverständlich finden, daß das Kranke, das Jüngste, das Artigste den Eltern das Liebste ist, es wird jede verdiente Züchtigung von der Eltern Hand ohne Zorn annehmen, sogar Vaters böse Laune mag ihm einmal als Grund für allzu voll gehäuftes Maß gelten. Aber ungerechtfertigte Vorwürfe, Strafe, wo nichts verbrochen worden, das schneidet dem Kind ins Herz und zwar dem gerecht erzogenen tiefer als einem solchen, dessen Feingefühl abgestumpft ist.

So sind auch mir, die ich mich der besten Eltern rühmen darf, mehrere kleine Episoden aus meiner Kindheit ganz besonders erinnerlich geblieben, denn da wurde ich in meinem Gemüt gekränkt und wenn auch keinerlei Bitterkeit zurückblieb, die Erinnerung daran blieb haften. Das erste — es datiert weit zurück — war eine Strafe von Mamas Hand. Ich hatte einer begangenen Dummheit wegen „ungegessen" zu Bett gehen müssen, d. h. es wurde mir im Bett noch eine Tasse Milch und eingebrocktes Brot verabreicht. Das passierte mir öfter und machte mich nicht sehr unglücklich; aber fatal mußte es sich treffen, daß gerade an diesem Abend die Onkel und Tanten zum „Familienabend" zu uns kamen. Alles wurde deshalb in beschleunigtem Tempo verrichtet und so auch mir meine Milch, heiß wie sie aus der Pfanne kam, vorgestellt: Da ißt und dann halt Dich ruhig. Aber als ich dem Gebot nachkommen und mich aufrichten wollte, leerte die Tasse um und die heiße Milch lief mir auf den Magen und die Arme. Natürlich brach ich in ein Zetergeschrei aus, Mama stürzte herein, ein paar Tanten nach und als es sich herausstellte, daß ich „nur die Milch ausgeleert", bekam ich zur Strafe für Ungeschick und Geschrei einige tüchtige Klöpse, bis ich endlich vor Schluchzen erklären konnte, die Milch habe mir „das Herz verbrannt". Nun war es an der Mama, betrübt zu sein und die Thränen, die ich in ihrem Auge sah, während sie mir zärtliche Pflege angedeihen ließ, nahmen bald jede Kränkung weg.

Ein andersmal wurde mir die Freude der Weihnachtsbescherung durch die ungerechtfertigte Strenge meines Vaters verdorben. Es war am heiligen Abend und nach fünf Uhr sollte der Christbaum angezündet werden. Doch vorher mußte ich einem armen Patenkind, das bei einer braven Frau in Kost gegeben war, ein Stück Stoff zu einem Kleid bringen. Ich hatte oft derlei Botengänge zu thun und beeilte mich, die Viertelstunde Weges zurückzulegen, denn die Tage waren sehr kurz und dann mußte ich ja zu rechter Zeit zu Hause sein. Schnell richtete ich meinen Auftrag aus und war gar nicht erfreut, als die Frau mich zurückhielt, um mir ein Trinkgeld aufzunötigen. Ich sträubte mich dagegen so sehr ich konnte, aber was sollte ich kleines Mädchen thun, als die Frau immer sagte: „Du mußt es nehmen, ich thu's nicht anders!" Aus lauter Verlegenheit steckte ich endlich den Zwanziger ein und trabte nach Hause, wo ich ärgerlich das mir aufgedrungene Geldstück zeigte. Da wurde aber mein Vater so böse, wie ich ihn selten gesehen habe und heftig sagte er: „Wie oft haben wir Dir schon gesagt, daß Du von fremden Leuten nichts annehmen sollst? Gleich trägst Du den Zwanziger zurück!"

Und traurig und still vor mich hin weinend machte ich mich wieder auf den Weg, der so menschenleer und in der Abenddämmerung mir fast endlos vorkam, so daß ich ihn nimmer vergessen habe, wenn auch das schmerzende Gefühl des Unrechtes bald verschwand über der Freude und Dankbarkeit unterm Weihnachtsbaum.

Und noch einmal war's mein Vater, dessen Tadel, weil er ungerecht war, mich tiefer kränkte als die vielen Male, wo meine Unthaten mir Vorwürfe seinerseits eingetragen hatten.

Meine Mutter hatte als Neujahrsgeschenk ein neu erschienenes interessantes Buch gewünscht, mein Vater aber hatte ihr, um sie zu überraschen, mit großer Freude eine sehr schöne und geschmackvolle Brosche gekauft. Doch wie viel Mühe sich auch Mutter gab, ihm ihre Dankbarkeit und Freude zu bezeugen, es war ihr dennoch anzumerken, daß sie etwas anderes erwartet hatte und der Vater war deshalb so enttäuscht, daß er sich einbildete, ich müsse der Mutter verraten haben, was er ihr schenken werde. Tief verletzt war die Ehre der Vierzehnjährigen, als er sagte, er hätte geglaubt, in meinem Alter könne man ein Geheimnis bewahren. Ich weinte so trostlos, daß die Mutter natürlich bald alles wußte und durch ihre Erklärung mich in Vaters Augen wieder zu Ehren brachte.

Dies alles waren kleine Dinge und doch warfen sie einen langen Schatten in meiner sonnigen Kindheit, wie viel tiefer müssen darum die Wunden sein, die durch Ungerechtigkeit entstehen, da wo nicht treue zärtliche Liebe das Geschehene schnell vergessen oder doch heilen läßt.

O möchte dies mein Wort für manch eines der kleinen Wesen Gerechtigkeit auswirken, denn Gerechtigkeit ist Liebe und Liebe ist der Sonnenschein der Jugend.

Weibliche Fortbildung.

Bernische Lehrerinnenprüfung 1894. Zur Patentierung haben sich aus dem Seminar der städtischen Mädchensekundarschule 33, von der Neuen Mädchenschule 20 Bewerberinnen angemeldet.

Im Jahre 1893 wurden in drei Samariterinnenkursen des Kantons Graubünden 175 Teilnehmerinnen für den Samariterdienst instruiert.

Der erste schweizerische Hebammentag, der am 3. März in Zürich abgehalten wurde, war von annähernd 200 Personen aus 16 Kantonen besucht. Der schweizer. Hebammenverein konstituierte sich und die vorgelegten Statuten wurden einstimmig genehmigt.

Die bulgarische Regierung läßt in der Dresdener Fröbelstiftung junge Mädchen aus Bulgarien zu Kindergärtnerinnen ausbilden, welche später in ihrer Heimat Kindergärten einrichten und auch die dazu nötigen Lehrkräfte vorbereiten sollen. Es wird beabsichtigt, an jede dortige Schule einen Kindergarten anzuschließen und für diesen Zweck schon in fünf Jahren 3000 Kindergärtnerinnen auszubilden.

Der Ausschuß des „Deutsch-österreichischen Lehrerbundes" hat am 2. November v. J. eine „Denkschrift, betreffend die Organisation der Bürgerschule" an das k. k. Ministerium beschlossen, welche u. a. ausspricht: „Mit den Mädchenbürgerschulen seien nach Thunlichkeit Kindergärten zu verbinden, so daß Schülerinnen der obersten Klasse auch zur Teilnahme an den Spielen und Beschäftigungen daselbst angehalten werden könnten."

Die höhere Töchterschule der Stadt Zürich umfaßt (vorbehältlich der Genehmigung durch den Großen Stadtrat) vom Frühjahr 1894 an außer den 4 Seminarklassen, die auf die staatliche Fähigkeitsprüfung für zürcherische Primarlehrer, sowie zu akademischen Studien vorbereiten, noch Handels- und Fortbildungsklassen.

Die Handelsklassen haben den Zweck, durch allgemein wissenschaftlichen und speciell beruflichen Unterricht tüchtige Arbeitskräfte für den Handelsstand, den Comptoir-, Post- und Telegraphendienst heranzubilden. Der Unterricht umfaßt drei Jahreskurse mit 25—30 obligatorischen Lehrstunden per Woche.

Die Fortbildungsklassen sind bestimmt, die weibliche Ausbildung in den verschiedenen Richtungen sowohl allgemein wissenschaftlich, als insbesondere auch sprachlich weiter zu führen und zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Sie umfassen ebenfalls drei Jahreskurse mit wenigstens drei obligatorischen Fächern, nebst Freifächern nach eigener Wahl. Unter Vorbehalt genügender Anmeldungen werden an dieser Abteilung folgende Fächer gelehrt: Deutsche, französische, italienische, englische Sprache, französische, italienische, englische Konversation, Rechnen und Buchhaltung, Geschichte, Geographie, Kunstgeschichte, Physik, Chemie, Zeichnen, Singen, Hygieine, allgemeine Rechtslehre, weibliche Handarbeiten, Haushaltungskunde, Erziehungslehre, Leibesübungen.

Zum Eintritte sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und eine dem Pensum der 3. Sekundarklasse entsprechende Vorbildung erforderlich. Anmeldungen für den Montag am 30. April beginnenden neuen Jahreskurs sind unter Beilegung eines Geburtsscheines und des Schulzeugnisses aus der zuletzt besuchten Schule bis zum 24. März an Herrn Prorektor Dr. Stößel einzusenden. Die Aufnahmsprüfung findet Samstag den 31. März, vormittags von 8 Uhr an, im Großmünsterschulgebäude statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden. Ueber Lehrplan und Reglement erteilt der Prorektor jede gewünschte Auskunft.

Was Frauen thun.

(Eingesandt.) **Frau Mathilde Lindt-Ris,** eine edle Wohlthäterin, deren größte Freude es war, Thränen zu trocknen und Freude zu bereiten, ist im Alter von erst 41 Jahren in Bern verstorben. Wer das Glück hatte, die Verstorbene näher zu kennen, weiß wie unendlich viel Gutes sie im stillen gewirkt hat. Sie starb ruhig und gottergeben. Ihr Wesen war Liebe bis zum letzten Atemzuge.

In New York und anderen Städten werden sogenannte „Fife Cents Restaurants" eröffnet. Ueberall sieht man allerlei Vereine entstehen, welche sich die Steuerung der Not zum Ziele machen. Suppenanstalten, freie Logierhäuser und Waschanstalten werden errichtet. In diesen letzteren wird armen Hausfrauen nicht allein die Gelegenheit geboten, ihre eigene Wäsche zu besorgen, sondern sie arbeiten dort für die wohlhabenden Klassen, die öffentlich aufgefordert werden, diesen Verdienst der Armenwaschanstalt zuzuwenden. Selbst Mütter, die Kinder zu versorgen haben, können diesen Erwerb sich zu nutze machen. Es ist ihnen ermöglicht, ihre Kinder morgens auf die Arbeitsstelle zu bringen. In Verbindung mit der Armenwaschanstalt steht auch eine Kinderbewahranstalt. Diese nimmt der Mutter ihr Kind am Morgen ab. Sie erhält eine Nummer dafür, gegen deren Abgabe sie am Abend ihr Kind wieder zurückerhält. Die Kleinen erhalten tagsüber die sorgfältigste Pflege. Sie werden zuerst gründlich gereinigt und nachher, wenn nötig, gekleidet.

In Berlin hat eine Mutter drei ihrer Kinder erwürgt. Auf einem zurückgelassenen Zettel steht: „Mein lieber Mann, Du bist jetzt frei; ich kann die Kinder nicht mehr hungern sehen." Der Mann arbeitet in einer Fabrik.

Frauenerwerb. Von den jungen Mädchen, welche im Vorjahre in Berlin heirateten, hatten 75 Procent einen Beruf; das übrige Viertel setzte sich meist aus Angehörigen der höheren Stände zusammen.

Ein unverheiratetes, älteres Fräulein vermachte der Stadt Gießen 18,000 Fr. für Errichtung einer Verpflegungsanstalt für obdachlose, kranke, arme — Tiere. Die Stadträte gingen hierauf nicht ein, beschlossen aber, die Zinsen dem Tierschutzverein zuzuwenden.

Eine Gewerkschaft der Putzerinnen und Wäscherinnen wurde in Basel gegründet. Die Versammlung war von circa 60 Mitgliedern besucht.

Ostereier.

Die Saison der Ostereier ist da. Die ganze Industrie widmet sich der Fabrikation von Ostereiern. Alle Mittel und Gegenstände werden in Eiform hergestellt. In den Schaufenstern der Konfitürenläden liegen die herrlichsten buntfarbigen Ostereier mit Gucklöchern, in die man hineinsieht, um dort Dinge zu sehen, welche man gewiß überall eher als in einem Ei erwartet, und Eier findet man aus Zuckerwerk in einer Größe und mit Zieraten ausgeschmückt, daß sie schließlich kaum noch die Form eines Eis haben. Aber nicht nur die Zuckerwarenindustrie, die wohl um diese Zeit Millionen von Ostereiern herzustellen pflegt, sondern auch andere Industrien beschäftigen sich mit den Ostereiern. Da finden wir in den Papierläden reizende Glückwunschkarten, in den Galanteriewarengeschäften Cigarrenbehälter, Körbchen, Nähnecessaires, Toilettengegenstände in Gestalt von Ostereiern und in den Parfümerieläden finden wir in derselben Form Seifen, Parfümflacons, und wo wir nur hinschauen, sehen wir Ostereier. Auch die Handarbeiten der Damen sind vielfach auf die Ostereiform zugeschnitten, da gibt es gehäkelte Stickknäuelbehälter und wer weiß was noch alles in Ostereiformat. Einige Tage vor dem Osterfest bemächtigt sich endlich auch noch die Gartenkunst dieses Industriezweiges und stellt Ostereier aus Blumen her als duftige Festgabe zum Auferstehungstage. Hier wollen wir nun den Hausfrauen einige Winke geben, wie sie die einfachen Eier hübsch auszuputzen im stande sind. Leicht kann man Ostereier mit Namen und anderen Verzierungen versehen. Man legt die Ostereier, nachdem man sie abgewaschen, damit sich die Schale etwas erwärmt, einige Minuten lang in eine mäßig warme Ofenröhre; ein 12 bis 14 Centimeter langes Holzstäbchen, an dessen einem Ende eine Stecknadel mit nicht sehr starkem Kopf befestigt ist, wird in der Weise zugeschnitten, daß nur die Spitze der Nadel im Hölzchen steckt, der übrige Teil aber gleich einer Feder zum Schreiben dient. In einem flachen Blechgefäß, einer flachen Schüssel oder Untertasse zerläßt man sodann über einer Spirituslampe weißes Wachs und beginnt mit dem Schreiben, sobald das Wachs heiß ist. Zu diesem Zweck taucht man den Stecknadelkopf in das Wachs, zieht ihn rasch heraus und betupft nun das Ei nach Belieben mit dem Namen oder anderen Verzierungen. Sind die Eier nun derartig hergerichtet, so bringt man sie in die bereits kochende Farbe, welche aus Rot- oder Blauholz oder einfacher noch aus Zwiebelschalen, deren es ja wohl in jedem Hause gibt, besteht, läßt sie zehn Minuten lang stehen, legt sie hierauf kurze Zeit in kaltes Wasser und reibt sie, abgetrocknet, mit einem etwas in Oel getauchten wollenen Läppchen ab, dann tritt die Schrift klarer hervor und die Eier bekommen eine glänzendere Farbe. Man kann eine ganze Masse solcher Färbemittel wählen, die alle nicht viel kosten. Die erwähnten Zwiebelschalen geben ein leuchtendes Gelb, die grünen Schalen der Wallnuß ein dunkles Braun, Braunspäne (Blauholz) ein Lila, welches sich durch längeres Kochen zum gesättigten Violett vertieft, frische Petersilie gibt ein lichtes Grün, Pernambucholz ein bläuliches Rosa. Buntes Farbengemisch erzielt man durch das Bewickeln des Eies mit ganz fein geschnittenen, recht farbehaltigen Seidenflecken. Will man die Eier in Spritzarbeit punktieren, so bläst man sie aus und zieht der bessern Handhabung halber eine Stricknadel durch, die kleinen Löcher lassen sich dann leicht verbergen, mit Blumen oder Gräsern bekleben, die man vor dem Gebrauch in abgestandenem Wasser aufweicht und mit dünnem Gummi aufklebt. Ein sehr reizender Schmuck für Ostereier sind auch Photographien in Medaillonform, ebenso Oblaten, bunte Abziehbildchen und dergleichen Dinge. So lassen sich mit den einfachen Eiern eine große Anzahl verschiedenartiger niedlicher Ostereier herstellen. Auch zu sehr drolligen Köpfen lassen sich Ostereier herstellen mit Hülfe von etwas Haarwolle, Tusche und buntem Kartonpapier, welche sich mit Leichtigkeit fabrizieren lassen. Die aus dem Karton geschnittene Hutkrempe spielt eine große Rolle und verändert die Köpfe, je nachdem sie aufgeschlagen, herunterhängend, breit oder schmal ist, die Hauptsache bleibt dabei, daß man eine sichere, geschickte Hand hat, welche den Pinsel führt und man so leicht kleine Charakterköpfe zu stande bringt. Am besten wählt man komische Figuren. Auch zu Osterattrappen lassen sich

die Eier herstellen, indem man sie schön rot färbt und, nachdem sie hart gesotten, der Länge nach vorsichtig durchschneidet und mit gleicher Vorsicht das Innere herausnimmt, die leere Schale wird dann am untern Ende mit schmalem Seidenband, welches man zu beiden Seiten mit Gummi festklebt, verbunden, an das obere Ende jeder Schale befestigt man ebenfalls schmales Seidenband, um das Ei zusammenbinden zu können, inwendig wird dasselbe sodann schön mit Goldbronze überzogen, die äußeren Ränder mit schmalgeschnittenem Seidenpapier beklebt und mit leichten seidenen Rüschen oder ausgefranstem Papier verziert. Man füllt das Ganze mit Moos und legt darauf ein Osterhäschen, kleine Eier oder sonst derartige Ostergeschenke, doch muß natürlich die ganze Arbeit mit großer Vorsicht behandelt werden, denn das Ganze ist leicht zerbrechlich.

Sentenzen aus Briefen unserer geehrten Abonnentinnen.

.... Ja, eine „Frauen-Zeitung" von lebendigem Wert ist Ihr liebes, schönes Blatt, danach gewiß alle freudig greifen, die fort und fort nach Verbesserung streben und sich in ihre Pflichtenwelt mit immer mehr Begeisterung vertiefen .... Das Gebiet der Frauenwirksamkeit ist geradezu ein unerschöpfliches, und wir Weiblein sind so durchaus notwendig auf der Welt, daß man unser Geschlecht, das arme „schwache", nicht genug bilden und erheben kann. Talent und Kenntnisse und Tugenden finden in der allerweiblichsten Sphäre der lieben vier Wände ein unermeßliches Feld der Verwendung und Uebung. Es ist gar nicht abzusehen, was für Ziele der Vervollkommnung noch auftauchen am Horizont; denn schon das allernächste und immer wieder das nächste Gebiet der Tagesforderung ist von einem Wölklein der Unzulänglichkeit beschattet. Ich weiß nicht, ob andere fühlen wie ich; aber mir kommen die anderen immer so viel fertiger und in sich selber abgeschlossener vor, als ich selbst es bin .... E. F.

....Ihre liebe „Schweizer Frauen-Zeitung" habe ich mir in der That und Wahrheit erkämpfen müssen. Seit ich verheiratet bin, schickte mir mein Vater das Blatt immer zu, weil er wußte, daß unsere Verhältnisse knapp sind und daß ich mir manchen im Elternhause gewohnten Genuß versagen muß. Ich muß angestrengt arbeiten, um meine Familie (drei angetretene Stiefkinder und ein eigenes) gehörig zu versorgen, im Geschäfte nachzuhelfen und für meinen Mann die Bücher zu führen. Da war und ist mir die „Frauen-Zeitung" der einzige geistige Genuß, den ich mir erlauben darf. Ich lese sie immer nachts spät, wenn alle schlafen und habe daraus tausendfache Belehrung, Anregung, Ermunterung und Trost geschöpft. Das liebe Blatt mußte mir den geselligen Umgang, den Verkehr mit lieben Freunden ersetzen. Aber jedesmal, wenn das Blatt kam, murrte und wetterte mein Mann über den Unsinn, daß die Frauen meinen, eine eigene Zeitung haben zu müssen, die ihnen allerlei Mucken in den Kopf setze. Mehr als einmal nahm er das Blatt weg, und verbrannte es in seinem Aerger, ohne daß ich es erst hätte lesen können. Das kränkte mich so, daß ich oft wünschte, wieder daheim, bei meinem guten Vater zu sein. Ich bat meinen Mann oft, die „Frauen-Zeitung" doch nur einmal zu lesen, er würde sich ganz gewiß damit befreunden; er war aber nicht dazu zu bewegen. Vor Weihnachten bekam er ein böses Bein, so daß er längere Zeit das Bett hüten mußte. Einmal als ich an seinem Bette saß und ihn eingeschlafen glaubte, nahm ich die „Frauen-Zeitung", die eben angekommen war, zur Hand, um sie rasch zu lesen, so lang der Patient schlief. Als eines der Kinder schrie, legte ich das Blatt rasch aufs Bett und eilte weg, um dem Lärm abzuhelfen. Ich wurde einige Zeit festgehalten. Als ich meinen Wärterposten wieder einzunehmen kam, fand ich meinen Mann gegen die Wand gekehrt und — die verhaßte Zeitung lesend. Ich sprach kein Wort darüber, langte aber Tag für Tag eine andere Nummer Ihres Blattes aus meiner Kommode und legte selbe ihm zum Lesen hin. Endlich begann er selbst davon zu sprechen und er ärgert sich nun über den fehlenden Zusammenhang, der durch sein ungeschicktes Vernichten dieser und jener Nummer entstanden ist. Er ist's nun, der mich beauftragt, um Ersatz bei Ihnen nachzusuchen und so möchte ich denn bitten..... Die Männer schaden sich selber am meisten, wenn sie das Bedürfnis ihrer Frauen, sich über ihre Pflichten als Frauen und Mütter zu belehren und sich selber zu vervollkommnen, rücksichtslos von der Hand weisen. Ich wenigstens wäre niemals im stande gewesen, meiner übernommenen schweren Aufgabe als zweite Frau und als Stiefmutter in rechter Weise nachzukommen, wenn ich nicht fortlaufend aus der lieben „Frauen-Zeitung" mich hätte belehren und fördern können. Fr. L. T.

Kleine Mitteilungen.

Eine in der Realschule der Stadt Zürich gemachte Erhebung hat ergeben, daß von den 4994 Schülern (2440 Knaben und 2554 Mädchen), 49 Schüler (40 Knaben und 9 Mädchen) stottern und 27 Schüler (22 Knaben und 5 Mädchen) stammeln. Für die stotternden Schüler der Klasse 6 (13 Knaben und 5 Mädchen) wird ein Heilkurs eingerichtet, welcher Mitte April beginnt und bis zu den Sommerferien dauert, mit einer Unterrichtsstunde täglich. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

Ein Kuß wider Willen ist in England manchmal ein teures Vergnügen. Kürzlich stand im Polizeigericht in Manchester ein junger Mann angeklagt, weil er ein Mädchen auf der Straße mit Gewalt geküßt hatt. Youd erzählte in aller Gemütsruhe, das Mädchen habe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht „wegen ihres kleidsamen Anzuges". Besonders ihr Hut habe ihn angezogen. Der Richter verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

Zu den st. gallischen Lehrkingsprüfungen sind bis jetzt 106 Anmeldungen eingegangen.

Gifthaltende Strümpfe. In einer Gemeinde des Bezirks Baden ist ein Knabe gestorben, welcher eine kleine Verletzung am Fuße hatte. Beim Schlittschuhlaufen erhielt er einen nassen Fuß, der Strumpf färbte sich und das Farbengift drang in die kleine Wunde. Es trat Blutvergiftung ein und nach wenigen Tagen starb der Knabe.

Die österreichische Erzherzogin Maria Immaculata ist bedenklich erkrankt, weil in eine kleine Fußwunde Farbe von einem schwarzen Strumpf geriet.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2410: Kann eine der geehrten Mitabonnentinnen unsers Blattes mir sagen, ob in Davos ein weiblicher Arzt praktiziert? Besten Dank zum voraus. A. S.

Frage 2411: Würde mir eine freundliche Leserin dieses Blattes mitteilen, welche Stücke Fleisch in einer Kostgeberei am profitabelsten verwendet werden? Zum voraus besten Dank. Frau B. in G.

Frage 2412: Ist es am Platze, daß in einer Familie mit zwei Kindern der Sohn in jeder Beziehung besser gehalten wird als die Tochter; daß jener schon in der Schule sein regelmäßiges Taschengeld bekommt und daß ihm das Studium ermöglicht wird, währenddem die Tochter, um die Kosten des Haushaltes möglichst zu vermindern, als Dienstbote ihr Brot verdienen und ohne die nötige Ausstattung an Linge und Kleidern das väterliche Haus verlassen muß? Die Eltern fußen darauf, daß der Bruder durch das Studium in eine Lebensstellung komme, die ihm gestatte, auch für die Schwester zu sorgen. Mir erscheint diese Anweisung auf die spätere brüderliche Hülfsbereitwilligkeit ein bitteres Unrecht der gleichberechtigten Tochter gegenüber. Und unklug erscheint es mir auch, einem jungen Manne für später eine Bürde aufzuladen, die zu tragen er vielleicht nicht gewillt, noch im stande ist. Der Bruder wird später seinen eigenen Herd gründen wollen; dann soll die arme, vielleicht hülfsbedürftige Schwester das Hemmnis sein oder sie kommt in ein unverdientes Abhängigkeitsverhältnis zu einer, ihr vielleicht an innerm Wert weit nachstehenden und vielleicht ganz unsympathischen Schwägerin. Ich wünsche meinem Bruder alles Gute, aber meine eigene Zukunft bringe ich ihm doch nicht gerne so ohne weiteres zum Opfer. Ist meine Anschauung unrichtig? Ist sie verwerflich oder hat sie Berechtigung? Um freundliche Meinungsäußerungen bittet E. A.

Frage 2413: Durch den sich rasch aufeinander folgenden Tod meiner beiden Eltern bin ich zur Waise geworden. Nun handelt es sich für mich darum, mir eine selbständige Lebensstellung zu schaffen. Ich möchte am liebsten unsere seit Jahren bestehende Fremdenpension fortführen. Ich bin darin aufgewachsen und habe ein gutes Teil Arbeit im Geschäfte geleistet, so daß der Betrieb mir keine Mühe machen würde. Meine Freundinnen halten die Sache für unthunlich und unschicklich und halten dafür, es wäre passender, mir eine Stelle zu suchen, um den Schutz einer Familie zu genießen. Warum soll sich jetzt, wo die Eltern gestorben sind, eine selbständige Stellung für mich nicht schicken, während niemand etwas dagegen einzuwenden hatte, als die Mutter monatelang krank und teilweise an Kurorten abwesend und der Vater auf Reisen war? Eine jede alleinstehende Dame strebt mit aller Kraft nach einer selbständigen Stellung und von mir verlangt man aus Schicklichkeitsgründen, daß ich die mir zu Gebote stehende an andere abtrete und mich in ungewohnte Abhängigkeit begebe. Ich bitte herzlich um die offene Meinungsäußerung von Unbefangenen und Vorurteilslosen. Wir haben bis jetzt eine geachtete Stellung eingenommen und ich würde Mißachtung nur schwer ertragen. Waise in R.

Frage 2414: Kann es als Beleidigung aufgefaßt werden, wenn ein junger Mann der Verlobung vorgängig die gesundheitliche Frage bei beiden Teilen, eines für das andere, klar gelegt wissen möchte? Er selber anerbietet zu Handen der Eltern oder des Hausarztes jede wünschbare Garantie; durch traurige Erfahrungen in befreundeten Familien veranlaßt, wünscht der junge Mann aber von der andern Seite Gegenrecht gehalten. Nicht im Sinne beleidigenden Mißtrauens, sondern um eines zu schaffenden, nach jeder Richtung ungetrübten Eheglückes willen. Wäre es nicht am Platze, daß das freiwillige Anerbieten solcher Garantien den andern Teil ohne weiteres Dazuthun zur Erwiderung verpflichtete? Ein direktes Begehren ist peinlich, um der Rücksichten willen, daß dasselbe von lieber Seite als Beleidigung aufgefaßt werden möchte. M. L.

Antworten.

Auf Frage 2393: Versuchen Sie, dem Knaben täglich etwa eine Handvoll gedörrte schwarze Kirschen beizubringen, doch dürfen natürlich die Steine nicht mitverschluckt werden. Unser Knabe litt von der Geburt bis ins dritte Lebensjahr an Verstopfung, beständig angewandte ärztliche Mittel und Klystiere vermochten nur zeitweise Linderung herbeizuführen. Nach Anwendung dieses einfachen, mir angeratenen Mittels war der Erfolg überraschend, nach kurzer Zeit schaffte die Natur selbst, ohne jede Nachhülfe. M. W.

Auf Frage 2398: Ich leide seit fünf Jahren an Krampfaderentzündung und habe schon alles mögliche probiert, ohne eine gründliche Heilung erzielt zu haben. Durch Anwendung einer ausgezeichneten Salbe, die mir ein geschickter Arzt verordnete, ist mein Bein nun fast heil und schmerzlos. Früher hatte ich viele Schmerzen auszustehen, so daß ich oft für einige Tage bettlägerig wurde. Der betreffende Arzt ist: Herr Dr. Weisflog in Amriswil. Frau B.

Auf Frage 2403: Das täglich mehrmalige Einreiben des gelähmten Gliedes mit echtem, ausschließlich aus schwarzen Kirschen hergestellten Kirschwasser ist schon viel mit bestem Erfolge angewendet worden. Es muß aber beharrlich eine Zeitlang damit fortgefahren werden, ganz besonders, wenn die Lähmung schon einige Zeit bestanden hat. Treue Abonnentin in Z.

Auf Frage 2404: Probieren Sie's einmal mit „Williams porösem Pflaster", erhältlich in der Richterschen Apotheke in Kreuzlingen. Dasselbe leistet meinem Schwager ausgezeichnete Dienste, ohne durch Bildung von Blasen zu belästigen. M. B. in E.

Auf Frage 2405: Ein Mann, der ängstlich darouf bedacht ist, daß seiner öffentlichen Stellung die nötigen Rücksichten getragen werden, sollte auch das nötige Verständnis haben für diejenigen Rücksichten, die er seiner Lebensgefährtin, seiner „Hausehre", der Repräsentantin seines eigenen Selbst, schuldig ist. Er wird etwa im stande sein, ein Budget aufzustellen, in dessen Rahmen sich die Lebenshaltung seiner Familie zu bewegen hat. Unbilliges verlangt die Frau nicht, wenn sie wenigstens den betreffenden Monatsbetrag zur Einteilung und Verfügung zu haben wünscht. Wenn sie für richtige Besorgung des Hauswesens verantwortlich sein soll, so muß sie auch rechtzeitig über die hiezu nötigen Mittel verfügen können. Wenn die Frau zur selbständigen Führung einer Haushaltung befähigt ist, so wird ihr in diesem Fall niemand verargen, wenn sie ihrem Gatten ein Ultimatum stellt: Entweder seinerseits die rechtzeitige Aushingabe eines seinen Verhältnissen angemessenen, zur Führung seines Hausstandes notwendigen Monatsgeldes, oder ihrerseits die Wiederanhandnahme ihres früher betriebenen Berufes, was die zweckentsprechende Versorgung des Haushaltes und das Zurücklegen von Ersparnissen ermöglicht.

Auf Frage 2405: Solche Fragen gewähren unerfahrenen, heiratslustigen Mädchen einen belehrenden Einblick für das, was ein vertrauensvolles Wesen in der Ehe erwarten kann. Ein solcher topfgucckender und kümmelspaltender — bitte nein — es soll heißen in öffentlicher Stellung stehender Herr der Schöpfung braucht doch keine Frau. Eine willenlose Magd oder ein Automat thut's auch. Bevor ich einmal mein Jawort gebe, will ich auch meine Stellung als künftige Hausfrau und Wirtschafterin klar gelegt haben. Vorher würde ich mich als Magd verdingen, da wäre ich ohne Verantwortlichkeit und — könnte kündigen, wenn mein Herr und Gebieter mich unvernünftig kurz wollte anzubinden versuchen. Stutzig Gemachte in Z.

Auf Frage 2405: Wohl mag es Frauen geben, die in dieser Art unter Kuratel zu stellen sind. Das sind aber solche, die, auch unter demütigendster Kontrolle stehend, einen Haushalt nicht richtig zu führen verstehen. Das Vorenthalten von Barschaft allein erzieht noch lange keine Haushälterin. Ein solch entwürdigendes Mißtrauen ertötet das Ehrgefühl und das Streben. Ist eine Frau sich bewußt, ihrer Aufgabe gewachsen zu sein und kann sie dieserhalb den Beweis erbringen, so darf sie mit ruhiger Festigkeit die ihr zukommende Stellung behaupten. Versteht die Frau vom Haushalte wirklich nichts, so hat sie kein Recht, sich zu beklagen, der Mann aber auch nicht, denn ihm war die Wahl freigestellt, er hätte sich besser vorsehen sollen. Es ist freilich traurig genug, daß eine Frau zu heiraten wagt, wenn sie ihrer künftigen Stellung nicht genügen kann; traurig, wenn der Mann sich auch nach dieser praktischen Richtung vorsehen muß. Aber, sind nicht auch Tausende von Frauen enttäuscht, weil sie im Gatten nicht das achtungswürdige Haupt der Familie, die Stütze und den Versorger gefunden haben, sondern einen Knecht der Leidenschaften, einen moralischen Schwächling, den Zerstörer des Wohlstandes und des häuslichen Glückes?

Auf Frage 2406: Eine Braut, die ihrem Bräutigam in herzlicher Liebe zugethan ist, wird kaum einen Genuß finden an einem Ballvergnügen, das sie mit ihrem Verlobten nicht teilen kann. Ebensowenig wird aber ein Verlobter wünschen, daß seine Braut für so lange Zeit jeder harmlosen Geselligkeit, jeder anregenden Zerstreuung fern bleiben soll. Ein Bräutigam sollte seiner Verlobten volles Vertrauen schenken dürfen und umgekehrt wird eine liebende Braut taktvoll allem auszuweichen wissen, was den fernen Bräutigam beunruhigen, ihn verletzen könnte. Wo eine so lange Trennung von Brautleuten vorgesehen ist, da sollten solcherlei Fragen die beide berühren, noch beim Beisammensein mündlich erörtert werden. Dann ist von seiten der Braut das Wesen des Bräutigams zu berücksichtigen. Ist er eifersüchtiger Art, so wird sie mit Hintansetzung eigener Wünsche, solchen Stimmungen zuvorzukommen suchen.

Auf Frage 2407: Die beste Politur für Tafeltische ist kalt gepreßtes Leinöl. Das Oel wird mit Hülfe eines reinen leinenen, weichen, zu einem Pfropfen gerollten Tuches gleichmäßig fest und so lange eingerieben, bis die Tischplatte einen schönen Glanz bekommen hat. Bei vernachlässigten Platten muß das Polieren oft stundenlang fortgesetzt werden. Der so erzielte Glanz ist außerordentlich haltbar, er leidet selbst durch das Aufstellen von heißen Schüsseln oder durch Verschütten von kochendheißer Flüssigkeit keinen Schaden.

Auf Frage 2408: Das Porzellan muß jedesmal vor dem Gebrauche erwärmt, es darf auch nicht in allzu heißem Wasser abgewaschen werden. Schlimmes richten besonders diejenigen Küchenmädchen an, die das schmutzige Geschirr ineinander gestellt ins Aufwaschgefäß legen und möglichst heißes Wasser darüber gießen; dies ruiniert sämtliches Geschirr unfehlbar. In mäßig warmem Sodawasser gereinigt und temperiert, darf das Spülwasser dann ohne Gefahr wärmer sein.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Vom Glück vergessen.

Von A. Vogel vom Spielberg.

Mit jener kalten Ruhe, welche ein zielbewußtes Wollen, ein unwiderruflicher Entschluß gewährt, und das Bewußtsein, daß einem nur ein einziger Ausweg bleibe, hatte sie sich zum Schreiben hingesetzt. Es war gewiß nicht Feigheit, wenn sie dabei in steigende Bewegung gekommen war. — Nehmt in noch jungen Jahren Abschied von der Welt, brecht denen, die euch lieben, das Herz, und bleibt kalt dabei! — O, manchmal war es ihr auch zu schwer gewesen. Da hatte sie das Ungeheure in ihrer Qual in einem lauten, wilden, wahnsinnigen Schrei ausklingen lassen wollen; allein, es war ihr doch gelungen, stumm zu bleiben, und nur ihre wundgebissenen Lippen legten Zeugnis davon ab, welche Gewalt sie sich selbst angethan.

Am schwersten war ihr wohl der Brief an jenen Mann gefallen, der ihr junges Leben verwüstet hatte.

„Es drängt bei mir zum Schlusse, lieber Wolfgang, und ich will schließen. Daß es so kommen würde, hab' ich längst gewußt; daß mein ganzes Leben nichts als ein Kampf ohne Ende und ohne Sieg sein, daß ich in allem Schiffbruch leiden werde — in meiner Existenz als Künstlerin und als Weib, und daß ich an dem letztern sterben werde. Alles, alles hab' ich mit Grauen vorausgesehen. Es ist eingetroffen. Ich bin vom Glück vergessen und habe auf der Welt nichts mehr zu thun. Die Jugend ist dahin, und wenn ich vielleicht auch noch auf ein Glück zu hoffen hätte, so kann ich mir eines ohne Dich nicht denken und gegen jedes andere bin ich gleichgültig, auch viel zu müde, um noch einmal von vorne anzufangen. — Ich weiß, daß Dir mein Hingang Schmerz bereiten wird, und jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, weine ich darüber, daß ich Dir und den anderen ihn zufügen muß. — Gedenke meiner milde und gerecht, steh' meinen armen Eltern in der schweren Stunde bei, und sag' ihnen — wenn Du's willst — die Wahrheit, daß ich so thöricht war, Deine ganze Liebe und Dich selbst ganz haben zu wollen, und daß ich, weil mir dies versagt blieb, in den Tod gehen mußte, doch ohne jeden Groll gegen Dich davon ging. — Ihr alle wißt's, ich war ja niemals, niemals rücksichtslos, und mit Bewußtsein selbstsüchtig; doch ein einziges Mal in meinem Leben will ich beides sein, und mich lockt's so sehr, zu sterben. — O, gönnt mir doch den Tod! Gönnt mir die tiefe Ruhe und den unstörbaren Frieden, den das Grab verspricht! Wenn ich Euch abgehen sollte, so denkt, ich weile noch am Leben, sei aber in ein fernes, fernes Land gereist, das außer aller Verbindung mit der sonstigen Welt steht, so daß mich Eure und Euch meine Briefe nicht erreichen können; oder ich sei sonst wie verschollen und unauffindbar. Aber beweint mein frühes Scheiden nicht. — Wer weiß es, was dort drüben ist, und was uns dort erwartet? Es kann nur Besseres sein, so neidet es mir nicht! Leb' wohl, mein Wolfgang! Werde glücklich! Ich küsse Dich im Geiste, und selbst im Tode bin ich, bleib' ich, was ich im Leben war: Dein! Deine Adelheid."

Mit festem Willen, aber mit zitternder Hand unterzeichnete sie ihr Todesurteil — zum achtenmale. — Achtmal hatte sie Abschied genommen, und bei aller Qual, die sie dabei empfunden, war sie in ihrem düstern, unseligen Vorhaben nicht wankend geworden.

Da lagen nun die Abschiedszeilen an alle ihre Lieben. — Es war somit besorgt, was zu besorgen war, und sie konnte sich nun auf den Weg machen, und sterben gehn.

Eine letzte Erinnerung an sich selbst, wollte sie in den Tod mitnehmen; sie trat zum Spiegel.

Ein blasses, eingefallenes, in die Länge gezogenes Gesicht, mit schlaffen Zügen, müden Augen blickte ihr entgegen. O Gott! Wo war die zarte Fülle und die sanfte Farbe ihrer Wangen hingekommen? Wohin die klare Heiterkeit der schönen, klugen Augen? Wohin die reizvoll üppigen Rundungen der schlanken, ebenmäßigen Gestalt? — Gewiß, so wie sie jetzt war, war sie nicht mehr schön, und konnte ihn, den Schönheitsschwärmer nicht mehr sonderlich entzücken. Aber warum — warum in Gottes Namen, hatte er ihr denn alles, alles rauben müssen. Herz und Tugend, Glück und Hoffnung und damit auch die Schönheit, die der Gram zerfressen. — Der Gram, der sie durch Jahre um ihn zittern, bangen, sich vor Eifersucht verzehren, und endlich völlig verzweifeln ließ, daß er sie dereinst zu seinem Weibe machen würde.

Damit war's nun vorbei; seit acht Tagen war er einer andern angetraut, und Adelheid, die ihre ganze Tugend, ihre ganze Liebe an ihm vergeudet, die acht lange Jahre auf ihn gewartet, und so lange nur für ihn gelebt, sie sollte sich nun mit seiner Freundschaft zufrieden geben. — Nehmt einer Blume Tau und Sonnenlicht, so stirbt sie ab; und raubt einer Frau Hoffnung und Liebe, so fühlt sie sich ganz überflüssig auf der Welt.

„Ja überflüssig!" sagte Adelheid dumpf vor sich hin, und blickte starr auf Wolfgangs Bild, das unterm Spiegel hing. „Erbärmlich hast Du an mir gehandelt," fuhr sie, in Gedanken zu dem Bilde sprechend, fort, „erbärmlich nicht — nur grausam, grausam. Du hast mich nicht in feiger, schnöder Heimlichkeit verlassen, Du hast mich nur gemartert und gequält, um mich den traurigen Ruhm ganz auskosten zu lassen, daß ich Dir geistig ebenbürtig war. Und darum mußte ich es ganz in der Ordnung, es ganz unumstößlich logisch finden, daß wir nicht heiraten durften, und daß es ein Glück sei, daß wir — dem Zwang der ärmlichen Verhältnisse zufolge nicht schon früher heirateten, weil wir beide zu selbständige und unnachgiebige Naturen sind, und weil wir beide noch nicht so viel erwerben, um sorgenlos leben zu können. — Als ob ich mit Dir nicht jedes Elend gern ertragen hätte! Als ob meine namenlose Liebe es Dich nicht hätte vergessen machen müssen! — Der kluge Mann! Warum sprachst Du nicht immer so? Warum rissest Du mich erst an Dich, daß mir darüber die ganze Welt fremd und gleichgültig werden mußte? — Und als dann Deine Liebe tot war, und der nüchterne Verstand zu Worte kam, da lösest Du mit grausamer, sophistischer Vernünftelei das Band, weil es Dich drückte, — da wolltest Du mich mit dem Gelöbnis ewiger Freundestreue abfinden, der grausam selbstsüchtige Mann! — Fahr wohl!" setzte sie nach einer Pause laut, mit herbem Tone hinzu. „Mir wird die Erde leicht sein, mag auch Dich die Erinnerung nicht drücken."

Sie wandte sich von dem Bilde, kleidete sich zum Ausgehen an, schob die Briefe in die Tasche des dunklen enganliegenden Mantels, und blieb dann eine Weile sinnend stehen, ob sie denn nichts vergessen habe.

Eines fiel ihr jetzt erst ein: sie und die Ihren waren arm. So mußte all das wenige, das sie besaß, den Eltern und den Geschwistern zu gute kommen. Sie durfte nichts von Wert mitnehmen auf ihrem letzten Weg.

Und sie entledigte sich ihres Geschmeides, darunter auch des vor acht Jahren von Wolfgang erhaltenen Verlobungsringes, leerte ihre Geldbörse bis auf eine einzige Guldennote, deren sie bedurfte, aus, schloß alles in ein Schubfach des altertümlichen Schreibtisches, und ließ, was sie sonst nie gethan, den Schlüssel stecken. Dann wandte sie sich, um das Zimmer zu verlassen.

Auf der Schwelle blieb sie stehen und sah sich nochmals in dem Raume um. Wie traut und anheimelnd war er! Und doch hatte sie darin seit den vielen Jahren, die sie ihn bewohnte, nichts als Gram verlebt und Bitterkeit empfunden, bald dumpfe Trostlosigkeit, dann wieder wilde Verzweiflung.

„Leb' wohl!" sagte sie mit vor Bitterkeit und Jammer erstickter Stimme, und winkte dem Zimmer einen Abschiedsgruß zu. Dann schloß sie rasch die Thüre und schritt durchs Vorgemach in die Familienstube. Sie mußte ihre Lieben nochmals sehen.

Die beiden jüngeren Schwestern waren nicht daheim. Die Mutter aber lag schlafend auf dem Divan, und der Vater saß emsig schreibend vor dem Fenster.

Sie trat auf den Greis zu.

„Ich gehe fort, Papa," sagte sie gepreßt. Der Anblick des grauhaarigen Mannes mit dem vor Sorgen durchfurchten Gesichte, hatte sie wie ein Schlag aufs Herz getroffen. Was wollte sie dem Armen, der im Leben nichts wie Ungemach erfahren, und bei vielseitiger hoher Begabung zu einer verfehlten und zerschellten Existenz gekommen war, anthun?

„So, so?" entgegnete der alte Schriftsteller, zerstreut, und etwas unwillig darüber, aus seiner Arbeit aufgestört worden zu sein.

„Ich wollte Dir nur Adieu sagen," setzte die Tochter mit unsicherer Stimme hinzu.

„Was ist Dir denn?" fragte der Greis betroffen. „Und wie siehst Du denn aus? Ganz verstört! — Ada, ich will nicht hoffen — — —" Und er stand hastig auf, trat auf sie zu, faßte sie bei der Hand und stieß aufgeregt hervor: „Du wirst Dich doch nicht noch länger um diesen pflichtvergessenen, wortbrüchigen Menschen grämen?"

„Nein, nein, Papa! Gewiß nicht, aber schilt ihn nicht," entgegnete sie mit mühsamer Fassung. „Ich bin nur etwas überangestrengt und leidend," fuhr sie mit festem Tone fort, „und habe mich entschlossen, vielleicht ein paar Tage, nicht? meine Freundin in Baden zu besuchen. Ueber Nacht komme ich nicht heim! Leb' wohl, Papa, und grüße die Mama und die Schwestern." Sie beugte sich über seine Hand und küßte sie. Plötzlich schlang sie ihre Arme um den alten Mann und küßte ihn in übermächtiger Aufwallung auf Mund und Augen. „Du lieber, einziger Vater!" brachte sie erstickt hervor. „Wäre ich doch immer nur bei Dir geblieben!"

Ja hier, hier an dem väterlichen Herzen wäre sie gegen alle Stürme des Lebens gefeit gewesen und nie hätte sie sich davon entfernen sollen. Wenn alles, alles, alles im Leben täuscht und trügt — das Vaterherz und die Mutterbrust sind treu, und wenn uns alles anfeindet, verfolgt und ächtet — Vater und Mutter haben nichts als Duldung, Mitleid, erbarmungsvolle Liebe für ihr Kind. Aber da tritt ein fremder Mann in den Lebensweg des Mädchens, reißt es an sich, entfremdet es den Eltern, macht es gleichgültig, oft auch feindselig gegen jene, und wenn er dieses treue, hingebungsvolle Wesen dann überdrüssig wird, da mag dasselbe von Glück sagen, wenn es noch Eltern hat, von denen es in alter Liebe aufgenommen wird, und deren Treue das unglückliche Kind entschädigen will für die bitteren Täuschungen, die ihr ein Fremder, ein Eindringling zugefügt.

O, wäre Adelheid ihren Eltern doch immer treu geblieben! Wäre sie doch niemals anderes gewesen, als nur Kind. Eitler Wunsch! eitles Klagen! Es war nun einmal so gekommen, wie es bei jedem Weibe kommen muß; aber sie gehörte nun einmal nicht zu den Glücklichen, bei denen eine Liebe einen andern, schönern, bessern Abschluß findet. — Und darum mußte sie nun diesen jammervollen Abschied nehmen.

Eine innere Stimme rief ihr zu, daß sie gewissenlos sei, wenn sie im Ernste daran dächte, ihren Eltern, die ja bereits am Rande des Grabes standen, das Herz zu brechen, doch in der Selbstsucht ihres Schmerzes schlug sie diese Mahnung in den Wind, tröstete sich mit den Gedanken, daß ihre Eltern ja noch andere Kinder hätten, und überließ sich ganz der andern Stimme, die da sagte, seit Wochen, Monden unaufhörlich sagte: „Du mußt sterben — Du mußt — dann wirst Du glücklich sein!" — Ach ja, sie wollte endlich einmal glücklich sein und darum sterben.

„Leb' wohl, Papa!" sagte sie, ihn nochmals küssend, und riß sich dann von ihm los, um sich nicht zu verraten. „Hab' keine Furcht wegen mir. Ich bin heut' nur ein wenig aufgeregt, aber es wird bald vorüber sein. Gewiß recht bald. Lebe wohl!"

Der ahnungslose Greis kehrte beruhigt auf seinen Platz zurück. Das Mädchen ging zu der schlafenden Mutter, hauchte ihr mit verhaltener Inbrunst Küsse auf Mund nnd Hände, murmelte einen Segensspruch, und ging dann mit einem letzten jammervollen Blick auf den guten Alten hinaus.

Gedrückt, verloren ging sie aus dem Hause, bestieg die Pferdebahn, fuhr zum Franz Joseph-Bahnhof, und dann mit der Eisenbahn ins Kahlenbergerdörfel an der Donau, dort ist das Wasser tief, dort fällt das Ufer steil hinab, und dort ist eine Rettung unwahrscheinlich, weil selten Menschen in der Nähe sind. — Am Ziele angekommen, warf sie mit fester Hand die Briefe in den Postschalter am Stationsgebäude, und nahm hierauf den Weg, der auf den Leopoldsberg führt. Ein Stückchen klomm sie auch bergan, die Dämmerung abzuwarten, ließ sich auf einer der Touristenbänke nieder, und starrte vor sich hin über Strom und Stadt und Land.

Hier war's gewesen, wo sie ihn zum erstenmale gesehen — am Gipfel dieses Berges, auf der Plattform des Gasthausgartens, von wo man die schönste Aussicht hat.

Damals war es ein prächtiger, sonnenheller Sommernachmittag gewesen, und sie, die beide einsam hier heraufgekommen waren, sie fanden sich zusammen in Bewunderung der Natur.

Im Vordergrunde sieht man Wien, die imposante, anmutige, prächtig schöne Kaiserstadt, und zahllose idyllisch liebliche Ortschaften, zum Teil ganz in der Ebene, zum Teil an den Ausläufern und Vorbergen des Wiener Waldes. Jenseits der Donau und stromabwärts breitet sich das blutgedüngte Marchfeld aus, am Horizont begrenzt von den, in blaue Ferne verschwimmenden kleinen Karpathen. Im Osten aber streicht der lange blaue Zug des Leithagebirges gegen Süden; daran schließt sich die schier endlos scheinende Hauptkette des Wiener Waldes, und ganz im Hintergrunde taucht, einer zackigen Wolke gleichend, der Schneeberggipfel auf. Stromaufwärts breitet sich das altehrwürdige, malerische Klosterneuburg mit seinem imposanten Stiftsgebäude, seiner mächtigen, altersschwarzen Herzogsburg und seiner neuen prächtigen Kirche aus; gegenüber am Fuße des stumpfabfallenden, zum großen Teile kahlen Bisanberges, winkt Kornenburg einladend herüber. Und Hügel reiht sich nun an Hügel, das ganze anmutige Bild einrahmend, und manche dieser Höhen sind gekrönt mit den romantischen Ueberresten stolzer Burgen einer längst verschwundenen, reizvollen Zeit.

(Schluß folgt.)

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Kleine Hausmittel.

Gegen Zahnschmerzen und geschwollene Backen möchte ich auf ein einfaches Mittel hinweisen; sobald man nämlich etwas Schmerz verspürt, reibe und drücke man mit dem Finger das Zahnfleisch von oben nach unten (ableitende Massage), auch streiche man den Hals an den Seiten abwärts. *Ebenso verfährt man bei geschwollenen Backen*; ist bei *diesem* die Geschwulst schon zusammengezogen, so nehme man kaltes Wasser (12 Grad) in den Mund, biege sich zurück und lasse es so lange darin, bis es warm wird. Diese Spülung wiederhole man bis das Geschwür sich öffnet.

Ist das Zahnweh rheumatischer Art, so thut eine Tasse Kamillenthee gute Dienste; gleichzeitig steckt man ein paar Kamillenblüten in das Ohr. Auch wendet man heiß gemachtes Kochsalz an, das man in Mullbeuteln auf die schmerzende Wange legt. Man wechselt diese heißen Salzbeutel alle zehn Minuten und fährt hiemit einige Stunden fort. Unter Umständen wirkt geriebene rohe Kartoffel, die auf die Backe gelegt wird, besonders zur Nachtzeit vorzüglich. Auch hilft es oft augenblicklich, besonders wenn der Schmerz aus hohlen Zähnen herrührt, wenn man Schwertlilienwurzeln kaut. Zahnschmerz, der nervöser Natur ist, kann auch durch Kauen, sei es eines Butterbrotes oder eines Stückes Fleisch, gehoben werden. Das Kauen wirkt beruhigend und mildernd auf die aufgeregten Nerven. Schnupfen von etwas Rum ist bei Verkältung sehr gut.

Zur Stärkung der Sehkraft ist es ein vorzügliches Mittel, wenn man die Augenlider, wie die Augenbrauen- und Schläfengegend täglich, am besten unmittelbar vor dem Schlafengehen, mit kaltem Wasser befeuchtet. Das stärkt die Nerven und schützt vor Blutüberfüllung, eine der Hauptursachen der meisten Augenübel.

Eingewachsene Zehennägel. Das beste Mittel zur Hebung des schmerzhaften Nagelleidens, das zumeist die große Zehe befällt, ist die Anwendung eines Zehenbades in lauem Wasser, dem ein erbsengroßes Stück Aetzkali zugesetzt wird, täglich zwei- bis dreimal, jedesmal etwa 20 Minuten lang. Durch die Einwirkung des Aetzkali wird die Hornsubstanz des Nagels erweicht und der Druck des eingewachsenen Nagels auf die unterliegenden Weichteile aufgehoben. Um das Dürr- und Sprödewerden der Zehennägel, wozu manche Menschen zeitweilig eine besondere Anlage haben, aufzuheben und das schmerzhafte Gefühl im Nagelgliede beim Gehen zu beseitigen, genügen gewöhnlich mit lauer Leinsamenabkochung hergestellte Fußbäder, in der Woche öfters wiederholt.

Der Versand der Einbanddecken

für die „**Schweizer Frauen-Zeitung**" und für die Beilage „**Für die Kleine Welt**" hat wieder begonnen. Um baldige Aufgabe noch ausstehender Bestellungen wird gebeten. Fehlende Nummern zum komplettieren der Jahrgänge werden so weit möglich kostenfrei geliefert.

Achtungsvollst

Die Expedition.

Briefkasten.

J. F. in K. Als Erbauungsbuch kann Ihnen als Angebinde für den genannten Anlaß empfohlen werden „Kamblis Fromm und Frei", Verlag von Cäsar Schmidt, Zürich. Es besteht eine Ausgabe für Töchter und eine solche für Jünglinge. Dann „Die Frauen und ihr Beruf" von Luise Buchner, Verlag von Th. Thomas, Leipzig. Weiter „Glück" von Prof. Dr. Hilty, J. Hubers Verlag, Frauenfeld; „Geroks Gedichte", „Im Wechsel der Tage", „Selbständige Mädchen". Wenn Sie uns ungefähre Anhaltspunkte für Art und Tendenz des Gewünschten geben wollen, könnte uns dies zu einer richtigen Wahl verhelfen.

Unwissende in L. Die Bezeichnung „a. D." bedeutet: außer Dienst.

Frl. R. O. in A. Lernen Sie sich erst in die Eigentümlichkeiten anderer willig und freundlich schicken. Das ist die erste Bedingung, um eine Stelle unter Fremden mit Ehren versehen zu können.

Junge Hausfrau in K. Die wertvollsten Stücke des Fleisches vom Tiere sind: Lummel, Schoß und Schwanzstück, Hüftenstück, Vorderrippe und Hinterschenkel.

Herrn J. J. O. Das Unglück ist zum Glück unbedingt notwendig. Wie können Sie das Glück verstehen, sich dessen voll bewußt werden — und nur im vollen Bewußtsein des Glückes besteht für den Menschen das Glück — wenn Sie nicht auch das Unglück kennen gelernt haben? Preist doch die kurzsichtige Welt manchen glücklich, der sich tief unglücklich fühlt.

Vom Unglück Betroffene in W. Eine Ortsveränderung ist das beste Mittel, um über einen solchen Umschwung in den äußeren Verhältnissen hinwegzuhelfen. Manches Unglück an und für sich ist leicht zu ertragen; aber das Bewußtsein, daß unsere lieben Nächsten sich damit befassen werden, die Teilnahme, das Mitleid, die Verachtung oder die Schadenfreude — das ist's, was das Unglück für uns erst zu einem Unglück macht und die Dornen uns ins Fleisch drückt. Die öffentliche Meinung ist eben eine Macht, der viele sich willenlos beugen und der manches vielversprechende Leben schon zum Opfer gefallen ist. Wer nicht die Kraft in sich fühlt, sich über das Urteil der Menge hinwegzusetzen und dem Unglücke ungebeugt die Stirn zu bieten, der wechsle den Wohnort und stelle sich auf neuen Boden, bis er sich zur nötigen Ruhe durchgearbeitet hat. Im Gewühle einer Großstadt ist es am ehesten möglich, unbehelligt von anderen zu leben; wo der einzelne in der Menge verschwindet und jeder empfangene Eindruck sich rasch verwischt. So sehr die gesellschaftlichen Verbindungen dazu angethan sind, uns durch anregende Freuden das Dasein zu verschönen, so sehr erschweren sie dem vom Schicksal Betroffenen das Leben, wenn seine bürgerlichen Verhältnisse erschüttert sind. Ein Ortswechsel ist Ihnen ganz besonders um der Kinder willen zu raten. Diese haben in solchem Falle oft viel mehr zu tragen und zu leiden, als die in Schmerz versunkene Mutter, die sich so viel als thunlich außer den gesellschaftlichen Verkehr stellt, nur ahnen kann. Sie sind mitten aus ihren Himmeln gerissen, haben noch nicht genug Lebenserfahrung, sind noch nicht reif genug, um als Philosophen sich in das Unabänderliche zu schicken und aus dem Unglück das Gute rasch heraus zu finden. Eine Jugend, der die Lebensfreude genommen ist, ist bejammernswert. Ueber ihren eigenen Schmerz darf die Mutter ihre Pflichten gegen die Kinder nicht vergessen.

Herrn G. Z. und **Frau A. S. R.** Ueber den Raum dieser Nummer war bei Eingang Ihres Materials bereits verfügt, es muß der Stoff also für nächste Nummer zurückgelegt werden.

Junge Abonnentin im Westen. Wenn Sie von nervöser Anlage sind und Ihre Eltern ebenfalls an Nervosität leiden, so möchten wir Ihnen nicht raten, sich fürs Universitätsstudium vorzubereiten. Sie würden dasselbe kaum zu einem guten Ende führen können. Ohne gesunde Körper- und ausdauernde Geisteskräfte kann ein befriedigendes Resultat nicht erwartet werden. Wir unserseits vermögen dem Studium keinen Nutzen beizumessen und keinen reellen Wert, wenn man mit untergrabener Gesundheit und halbwegs zerrütteten Geisteskräften vor dem Examen stehen muß. Was soll da nachher aus einer praktischen Bethätigung werden? Viel Aufenthalt und Bewegung im Freien und mehr körperliche Thätigkeit, das ist's, was Ihnen bekommen wird. Wählen Sie sich Ihren Lebensberuf in diesem Sinne.

Frau L. Z. in M. Wollen Sie zur Prüfung einsenden?

L. L. L. Nummer 12 vom Jahrgang 1890.

Neuheiten in schwarzen Stoffen.

Cachemirs-, Phantasie- und Etamin-Stoffe.

Reine Wolle, per Meter Fr. 1. 45—6. 45, in schwarz u. farbig. **Halbtranerstoffe,** neueste Gewebe, reine Wolle, per Meter **Fr. 1. 25—3. 45. Hochfeinste schwarze Stoffe** in ca. 300 Qualitäten versenden zu billigsten Preisen Meter- und Robenweise **franko ins Haus an Private**

Oettinger & Cie., Zürich.

Muster obiger, sowie sämtlicher farbigen **Damen- und Herrenstoffe, Baumwollstoffe (Restenstoffe der letzten Saison unter Ankaufspreisen,** franko auf Wunsch. (387

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich

versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18. — per mètre. Muster franko. Beste Bezugsquelle für Private.

Foulard-Seide

Welche Farben wünschen Sie bemustert? (104

Solideste Angebote in Herren-Stoffen.

Vollkommen genügend.

Buckskin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2. 95. Muster franko.
Buckskin-Stoff zu einem Herren-Anzug zu Fr. 7. 35. Muster franko.
Buckskin-Stoff zu einem Knaben-Anzug zu Fr. 4. 95. Muster franko.

Auswahl sämtlicher Buckskin *Herren- und Frauen-Stoff-Muster zu reduzierten Preisen* liefern umgehends franko ins Haus

391) **Oettinger & Cie., Zürich.**

Lungen- und Nervenleidende

gebrauchen mit grossem Erfolge **Dr. med. Hommel's Hämatogen** (Hæmoglobinum depurat. sterilisat. liquid.). Rasche Hebung des Appetits und der körperlichen Kräfte, sowie Stärkung des Gesamt-Nervensystems. Depôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko.

156] **Nicolay & Co.,** pharm. Labor., **Zürich.**

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** sendet franko an jedermann: Muster von **schwarzen Cachemires, Cheviots, Tuchen, Crêpons, Mohairs,** aparten Neuheiten, doppeltbr. reine Wolle, von **Fr. 1. 15** bis Fr. 6. 50 per Meter, sowie solche von **Herrenstoffen, Baumwollwaren, Bettdecken.** [359

Reinigt das Blut

durch eine Kur mit **Golliez' Nussschalensirup,** glücklichste Zusammensetzung der eisen- und phosphorsauren Salze. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, besonders die den Leberthran nicht vertragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50, letztere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** [33

Unübertroffen

in Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit und Billigkeit sind die getrockneten Gemüse, Spinat, Wirsing, Grünkohl, Karotten, Schnittbohnen, Julienne, sowie die vorzüglichen Suppeneinlagen, Kindermehle und fertigen Erbswurst- und Fleischbrühsuppen in Rollen von 12 und □ von 5 starken Portionen

300] der **Präservenfabrik Lachen** am Zürichsee.

Stellegesuch.

Eine brave Tochter aus achtbarer Familie, katholischer Konfession, 18 Jahre alt, sucht Stelle in gebildeter Familie, wo sie als Stütze der Hausfrau den Haushalt gründlich erlernen könnte.

Offerten gefl. sub 328 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen, zu adressieren. [328

Gesucht:

ein treues, zuverlässiges **Kindermädchen** gesetzten Alters, welches im Zimmerdienst bewandert ist, nähen und bügeln kann. Ohne gute Empfehlungen unnütz, sich zu melden. Anmeldungen unter Chiffre **370** richte man an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [370

Eine gesetzte Tochter, im Saal- wie Zimmerservice tüchtig, mit schöner Handschrift, sucht **Saison- event. Jahresstelle,** am liebsten in einer Pension oder auch in einem Laden.

Off. sub Chiffre L F 364 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Auf Anfang April wird **gesucht:** eine intelligente, brave Tochter zur Erlernung der **Damenschneiderei** und gleichzeitig der franz. Sprache. Bedingungen vorteilhaft und gute Behandlung zugesichert. Man wende sich an

Mme **S. Langel-Doerr,**

305] **Neuveville,** Bern.

Modes.

Eine brave, willige Tochter, die den **Modenberuf** gründlich erlernt, findet Jahresstelle. Offerten W Z poste restante Schaffhausen. [358

Eine junge Tochter, im Weissnähen und in den Handarbeiten bewandert, sucht passende Stelle in eine nette Familie in der Schweiz oder im Ausland. Gefällige Offerten an [354

Frau Tanner, Schulhaus Bleiche, **Teufen** (Kt. Appenzell).

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer.

Oberer Hirschengraben Nr. 3, Zürich.

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der **70. Kurs** am **2. April 1894** beginnt. (OF 113) [350

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** elegant gebunden, zum Preis von 8 Fr. **Frau Engelberger-Meyer.**

Pensionat von Guillermaux in Payerne.

Gegründet 1867. — Erweitert 1890.

Erlernung des Französischen nach rascher und sicherer Methode. Englisch, Italienisch, Deutsch, Musik. Specielle Vorbereitung auf das Bankfach, den Handel und besonders auf die Prüfung für das Post- und Telegraphenfach. Preis 60 Fr. per Monat. Zahlreiche Referenzen. Man verlange den Prospekt. (H 1017 L) [246

Der Eigentümer: **Jomini de Corges,** Oberlehrer.

Töchterpensionat in Biel.

Töchter, welche die hiesige **Fortbildungs- und Handelsklasse** zu besuchen wünschen, finden bei Unterzeichnetem gute Aufnahme. — Familienleben. — Mässige Preise. — Ausgezeichnete Gelegenheit zum Studium der modernen Sprachen und der Handelswissenschaften. Man verlange Programm und Prospectus. [164

Georges Zwikel-Welti, Schuldirektor, Biel.

Schneiderin gesucht.

Man sucht für ein kleines Atelier der französischen Schweiz ein junges, arbeitsames Mädchen, welches eine sehr gute Lehrzeit durchgemacht hat und im stande wäre, die Meisterin zu vertreten. Monatlicher Lohn und Unterhalt. Gefl. Offerten mit Angabe der Konditionen zu adressieren unter Chiffre H 2562 L an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [366

On désire placer

dans le canton de Vaud ou Neuchâtel, au commencement du mai, **en échange d'une fille de bonne famille,** la fille d'un pasteur d'une petite ville de la Suisse allemande, où il existe une bonne école secondaire. [368

Occasion d'apprendre le piano demandée S'adr. sous chiffre **368** à **Haasenstein & Vogler, St. Gall.**

Gesucht: (H 1148 M)

für ein **Weisszeug- u. Hemdengeschäft**

eine Lehrtochter,

welche nebst dem Nähen die französische Sprache erlernen möchte. Familienleben. Zahlreiche vorzügliche Referenzen in der deutschen Schweiz. Privatunterricht.

352] **Vittoz,** Lehrer in **Montreux.**

Eine **erfahrene Kindergärtnerin** wünscht auf Anfang des neuen Schuljahres ihre Stelle zu ändern, sei es an einen Kindergarten oder in eine Familie zur Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter. **Referenzen und gute Zeugnisse** über **langjährige Praxis** stehen zu Diensten. Offerten sub Chiffre H 891 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** [348

Töchterinstitut
Mauerhofer-Morel
Petit Château, Lausanne.

Stunden in der Anstalt. Praktischer und gewissenhafter Unterricht im Französischen, Deutschen, Englischen, Italienischen, in der Musik und Malerei. Frauenarbeiten. Prospekt und Referenzen zur Verfügung. (H 506 L) [208

La famille d'un magistrat suisse qui habitera sous peu Lausanne, recevrait **quelques jeunes filles** en **pension.** Soins maternels. Leçons de français, anglais, piano, dessin et peinture. (H 1248 L) [252
Références à disposition.
Ad. H. Capt, Solliat Vaud).

Für Fremde.

Kleine, ruhige **Pension** für kurzen oder längern Aufenthalt; schöne Lage mit Garten, nahe am See und Tram. Vorzügliche Küche; Bäder im Hause.
357] **Zürich-Enge,** Lavaterstr. 55.

Eine **alleinstehende Dame** in **Grandson,** Besitzerin eines schön gelegenen Hauses mit schattigem Garten, wäre geneigt, einige **Töchter in Pension** zu nehmen, welche die französische Sprache, Handarbeiten, sowie auch die Hausgeschäfte zu erlernen wünschen. Christliches Familienleben, gesunde, reichliche Nahrung, mütterliche Pflege und Aufsicht werden zugesichert. Preis per Monat Fr. 60. —. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen an das Annoncenbureau dieses Blattes. [56

Nach Ostern würde ein Pfarrer im Kanton Waadt
zwei junge Töchter
in Pension nehmen, welche das Französisch erlernen wollen. Familienleben. Referenzen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre H 2390 L an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler,** Lausanne. [345

Genève-Pension.

Bei einer Pfarrerswitwe würde man einige Fräulein aufnehmen. — 100 Fr. mit französ. Stunden. Man wende sich an **Mme Chalumeau,** Boulevard de la Tour 12. Referenzen: **Mme Fichter,** Bahnhofstrasse 177, **Basel.** (H1692X) [346

LAUSANNE.
Töchter-Pensionat,
gegründet 1878.
Mmes STEINER.
231] Villa Mon Rêve. (H 785 L)

Töchter-Pensionat
Lugano (Tessin).

Wunderschöne Gegend, mildes, gesundes Klima, angenehmes Familienleben. Gute französische und **italienische** Lehrstunden. — Referenzen und Prospectus stehen zu Diensten. (Ma 2361 Z) [349
Vorsteherin Frau Bariffi-Bertschy.

In einem Magazin des Kantons Waadt fänden
Töchter
Pension, um französ. zu lernen. Stunden nach Belieben. Mässiger Preis. Man wende sich an Mad. Forestier, Negociant in Suchy bei Yverdon. Gefl. auf Französisch antworten. (H 2389 L) [344

PENSION (H 2207 L)
Vaucher, Lehrer, **Verrières.**
Französ. Sprache für Jünglinge. [338

Tapisserie-Geschäft

in grosser Ortschaft der Ostschweiz ist **billigst zu verkaufen.** Für eine in Handarbeiten geübte Tochter od. Witwe mit einigen Tausend Franken Vermögen schönes Auskommen. Gefl. Offerten unter Chiffre **369** befördern **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [369

Praktische Töchterbildungsanstalt.
Zürich V. Vorsteher: **Ed. und E. Boos-Jegher.** **Neumünster.**

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am **2. April.** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus, oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 616 Z) [292

Kochschule. **Internat und Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt über 1900 Schülerinnen ausgebildet. Programme in vier Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt.
Telephon 1379. Tramwaystation Theaterplatz. Gegründet 1880.

Institut für moderne Sprachen und kaufmännische Korrespondenz.
Bitterlin, „Villa Mercuria", Lucens
(Canton de Vaud, franz. Schweiz)
248] **(vormals Chalet de Lucens).** (H 991 L)

Jungen Leuten, welche sich dem kaufmännischen Stande widmen wollen, bietet diese Anstalt ausgezeichnete Gelegenheit zur gründlichen und schnellen Erlernung der französischen, englischen, italienischen und spanischen Sprache. Aufnahme zu jeder Zeit. Prima Referenzen in ganz Europa. Ganz modern eingerichtetes Haus, Warmwasserheizung; Badezimmer etc. Prospekte zu Diensten.

Institut für junge Mädchen
Strickland's Hall, Stowmarket (Suffolk).

Christliches Haus. — 1200 Fr. jährlich. — Nähere Erkundigungen bei Herrn Pfarrer **Rochedieu,** Acacias, **Genf,** einzuholen. (H 1680 X) [347

Mädchenpensionat Münster (Berner Jura).
Geleitet von Frauen Bichsel & Lanz.

In diesem Institut finden junge Töchter, welche die französische Sprache erlernen und ihre Erziehung vervollständigen wollen, gute Aufnahme. Auch die englische, italienische und, wenn nötig, die deutsche Sprache, wie auch die weiblichen Handarbeiten, die Führung einer sorgfältigen Haushaltung wird gelehrt und Unterricht in allen Branchen des Studiums nach den speciellen Bedingungen des Programms und den gegenwärtigen Anforderungen erteilt.

Dieses Institut ist im Orte selbst in sehr gesundem Klima gelegen, und von einem grossen Garten umgeben, der zur Verfügung der Schülerinnen steht.

Sehr niedriger Pensionspreis. Familienleben. Ausgezeichnete Referenzen.

Für Prospectus und jede andere Auskunft wende man sich an Madame **Bichsel** in **Münster.** (H 40 J) [166

Privat-Heil- und Pflege-Anstalt
„Friedheim" Zihlschlacht (Thurgau)
für Nerven- u. Geisteskranke.
Dirig. Arzt und Besitzer: **Dr. Krayenbühl.** [356

Zürcher Schneider-Akademie.
Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäscheschneiderei von Schwestern Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.
Gegründet 1882, über tausend Schülerinnen ausgebildet.

Ausgebildet als Directrice.

1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der **verbesserten** und **vervollkommneten** Methode des verstorbenen **Direktor KUHN.**
2. An der preisgekrönten **Hirschschen** Schneider-Akademie zu Berlin.

Ausgebildet als Lehrerin.

3. Nach dem alten System **KUHN** der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin.
4. Nach dem k. k. privilegierten System **SCHACK** in Wien.
5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von **H. SHERMANN** in Berlin. [11

Neue Kurse in der
Damen- und Wäscheschneiderei
beginnen am **1.** und **15.** jeden Monats.
Ausbildung zu **Directricen, Schneiderinnen,** sowie für den Hausbedarf.
Ein Kurs inkl. Zuschneiden dauert 3 Monate, Zuschneidekurs allein 2—3 Wochen. Lehrgeld Fr. 30.
Die Schülerinnen können auch ihre eigenen Kleider und solche für Angehörige anfertigen und wird für **tadellosen** Sitz jedes dieser Kleidungsstücke **garantiert.**
Anfertigung von Kostümen und Konfektion unter **Garantie** für tadellosen Sitz. Für auswärts genügt Einsendung einer Taille.
Pariser, Wiener und Berliner Modejournale.
Schnittmuster in allen Größen, sowie nach Maß.

Der Unterricht wird speciell nach den unter Nr. 1 und 2 bezeichneten weltberühmten Systemen erteilt.

Einzige Fachlehranstalt in der Schweiz, deren Vorsteherinnen eine so vielseitige praktische und theoretische Ausbildung genossen.

[170] (M 10263 Z)

Müllers Selbstkocher
ist in letzter Zeit von uns bedeutend verbessert worden.
Die Verbesserungen sind:
1. Die innere Filzwandung fällt weg und somit Beseitigung des unangenehmen Geruches;
2. Verwendung eines neuen silberverzierten innern Cylinders, der sich eng an das Kochgeschirr anschmiegt und somit auch beste Reinigung möglich.
3. Beseitigung der Filzdeckel und Anschlusskissen, dagegen einen einfachen, aber äusserst praktischen Verschluss.

Vollste Garantie für vorteilhafteste Leistungsfähigkeit des Apparates. — Prospekte mit Preisangabe gratis. [371
Selbstkocherfabrik H. Hartwig, Ecke Zweier- u. Freyastrasse, **Zürich III.**

Madame Bonjour-Gfeller
in **Lignières, Kanton Neuenburg,** nimmt 2—3 junge Töchter, die die französische Sprache zu erlernen wünschen, in Pension auf. Familienleben. Unterricht im Hause. Pensionspreis Fr. 50. — per Monat. [306

Französische Sprache.
J. Betschon, Lehrer an der höhern Töchterschule in **Vevey,** nimmt auf Anfang April oder Mai **3—4 Mädchen** auf. Gelegenheit, die guten Stadtschulen zu besuchen. Mässiger Pensionspreis, sechs Wochen Bergaufenthalt inbegriffen. Beste Referenzen. [367

Für Eltern.
In einer geachteten Familie des Kantons Waadt wünscht man **eine oder zwei junge Töchter** aufzunehmen, welche das Französische erlernen wollen und Gelegenheit hätten, die guten Sekundarschulen der Stadt zu besuchen. Gute Fürsorge wird zugesichert. Mässiger Preis. Behufs Auskunft wende man sich gefl. an **Mme Capt,** Grand rue, **Rolle.** (H 2401 L) [342

Eine ehrbare Familie im Kanton Waadt nimmt einige
Pensionäre
(Mädchen und Knaben) auf, welche die franz. Sprache erlernen und die Schulen besuchen möchten. Gute Pension zu 50 Franken per Monat. Familienleben; liebevolle Pflege. Empfehlungen stehen zur Verfügung. Adresse: **Alex. Pilet,** Château d'Oex, Waadt. (H 1770 L) [315

Mesdames Henry Notar in Cortaillod bei Neuenburg würden
3—4 junge Töchter
aufnehmen, welche die französische Sprache gründlich zu erlernen wünschen. Vorzügliche Sekundarschule, wo alle Stunden gratis erteilt werden.

Sorgfältige Erziehung, angenehmes Familienleben. Sehr gesunde und stärkende Luft; Seebäder. Mässiger Preis. Referenzen zur Verfügung. [314

Man wende sich gefl. an diese Damen in Cortaillod bei Neuenburg. (H 1769 L)

Dans un petit pensionnat situé à la campagne dans le canton de Vaud, **on recevrait encore**
deux ou trois jeunes filles.
Bonnes leçons de français, d'anglais, de piano. Air très salubre, bonne nourriture, soins dévoués. Prix modérés; bonnes références. S'adresser sous chiffre P 1690 L à l'agence de Publicité **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [312

Pensionnat
de **Melles Lassueur,** maison **Maulaz, Morges.** Bonnes leçons, Nourriture fortifiante, abondante frs. 720. —. Bonnes références; Prospectus. (H 1591 X) [335

Kleines Familien-Pensionat bei **Mmes Clerc** in **Fleurier** (Neuenburg). Diplomierte Lehrerinnen. Unterricht in der französischen und englischen Sprache und in der Musik. Referenzen: Herrn Pastor **Schordan, Basel,** Streitgasse 18, und bei Herrn Pastor **Henriod, Fleurier.** (H 1500 X) [331

Franz. Sprache. 2 bis 3 junge Leute, welche die französische Sprache erlernen wollen, finden liebevolle Aufnahme bei **J. Dehon,** ehem. Lehrer in **Perroy** (schönste Lage am Genfersee). Angenehmes Familienleben. 3 Unterrichtsstunden tägl. Preis Fr. 100 pro Monat, alles inbegriffen. Beginn des Kurses: 15. April. Auf Wunsch wird auch Unterricht in der engl. Sprache erteilt. Ref.: Herr **Ed. Henrioud,** ehem. Lehrer in **Allaman** (Kt. Waadt). (H 2373 L) [343

Melles Reymond,
Campagne d'Epenex près Lausanne, recevraient **quelques jeunes filles** de bonnes familles désirant se perfectionner dans les langues, les arts d'agrément, les ouvrages du sexe et le ménage. — Vie de famille. Références et prospectus. Prix modéré. (H 58 L) [165

Familien-Pensionat für Töchter. Gründlicher Unterricht in allen Fächern, hauptsächlich in der französischen Sprache. Anerkannt milde und gesündeste Lage. Beste Referenzen. **Mme. Glas-Chollet, Château de Beaulieu, Lausanne.** (H 1903 L) [321

Töchter-Pensionat
in Bevaix (Neuenburg)
von Herrn und Frau Jeanneret-Humbert.
Staats-Diplome.
Vorteilhafte Preise. Prospektus gratis.
234] **Vorzügliche Referenzen.** (B 1382 Y)

Töchter-Pensionat
Les Eaux, Rolle,
Genfersee (Schweiz).
Sorgfältige Erziehung. Schön gelegenes Landhaus. Angenehmes Familienleben. Mässiger Pensionspreis. — Gute Referenzen; Prospekte mit Ansicht durch die Vorsteherin: (M 6088 Z) [308
Fräulein Haenny.

Mädchen-Pensionat
Fornachon in La Mothe
bei Yverdon, Franz. Schweiz.
Gegründet 1872.
Gediegener Unterricht im Französischen, Englischen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten und allen Wissenschaften. Engl. Lehrerin. Sorgfältigste Pflege bei mässigem Preise. Beste Referenzen aus ganz Deutschland, England und der Schweiz. Prospekte auf Wunsch. (H 1182 L) [254

Pensionnat (H 987 L) [259
de jeunes demoiselles
Les Bergières, Lausanne.
Education et instruction très soignées. Excellentes références.
Directrice: Mlle. C. Wenve.

Institution de jeunes gens
La Villette, Yverdon.
Langues modernes et branches commerciales. Références à disposition. Pour programme et renseignements, s'adresser au Directeur (H 1239 L)
251] **M. Ch. Vodoz.**

Pension
mit hübschem Zimmer für einen jungen Mann, der die französische Sprache zu erlernen wünscht, in einer kleinen, guten Familie in **Vevey** (Waadt). Guten Tisch, mässiger Pensionspreis. Piano zur Verfügung. [339
Allfällige Offerten sind zu richten an
Mr. Blanc-Kirchhofer,
Avenue de Plan 22, **Vevey.**

Aux Parents.
Demoiselles instruites, habitant jolie localité très salubre recommandée par les médecins, recevraient jeunes demoiselles en pension. Conditions modérées. Langue anglaise, allemande, italienne, française, chant, piano, peinture, dessin et fins ouvrages. Références excellentes. S'adresser **Mme Piguet-Mury, Begnins Con de Vaud (Suisse).** (H 1312 X) [309

Familien-Pension.
Eine Lehrersfamilie wünscht auf 15. April einige 14—16jährige Töchter aufzunehmen. Denselben würde Unterricht im Französischen, Zuschneiden von Weisszeug, Glätten, Nähen, sowie in den Haushaltungsarbeiten erteilt. Preis Fr. 500. —. Referenzen von früheren Schülerinnen. Adresse: **Mme Cartier,** maîtresse d'école à **Marchissy,** Kt. Waadt. [365

Pension.
Eine gute französische Familie, 10 Minuten von der Stadt wohnend, würde einige junge Töchter in Pension nehmen, wo dieselben gut Französisch erlernen könnten. Unterricht im Hause, sowie Gelegenheit, die höheren Schulen zu besuchen. Mässiger Preisis. Empfehlungen von mehreren Basler Familien zur Verfügung. Man wende sieich an (H 975 L)
244] **Mr. Fournage à Yverdon** (Vaud).

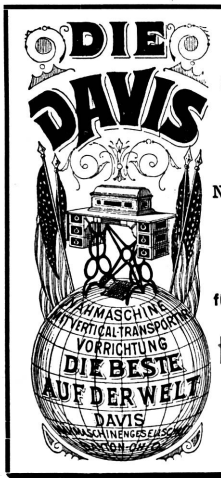
Institut Boillet, Les Figuiers Lausanne (Schweiz).
(Monsieur L. Steinbusch.)
Mit nächstem Mai beginnt ein neues Schuljahr. Moderne Sprachen, Handelsfächer etc. Prospectus mit Referenzen. (H 1891 L) [320

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! **Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!**
Die Braunmehl-Fabrik
von **Rudolf Rist** in **Altstätten,** Kanton St. Gallen, empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [3
Ueberall zu verlangen!
In St. Gallen bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in St. Fiden bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Der echte
EISENCOGNAC GOLLIEZ
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:
Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.
An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiiert. Nur echt in Flacons zu **Fr. 2. 50** und **5.—** mit der Marke der **2** Palmen. Fälschungen weise man zurück. *Depots:* **in allen Apotheken und Droguerien.** [266

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:
Kl.-Oktav-Format. | In Halbleder geb.
Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.
MEYERS
HAND-LEXIKON
des
allgemeinen Wissens.
„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses." (Dr. Jul. Rodenberg.)
Prospekte gratis. | Preis 10 Mark.
[145]
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.



Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).
Einziger Vertreter
für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.
[326

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen** (96
jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 u. 2, und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüre, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** *Depots:* **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann, C. F. Ludin, Löwenapoth.; **Buchs:** Apoth. J. Brand; **Ebnat-Kappel:** Apoth. Siegfried; **Flawil:** Apoth. H. Saupe; **Rapperswil:** Apoth. Helbling; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifen-Apoth., Hubersche Apoth., Th. Bühler Hagenbachsche Apotheke; **Aarberg:** Apoth. H. Schäfer; **Biel:** Apoth. Dr. Bähler; **Pruntrut:** Apoth. Gigon; **Delsberg:** Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feune.

Pour Parents.
Dans une bonne famille du Canton de Vaud, **on recevrait 3 ou 4 jeunes filles** désirant apprendre le français. — Vie de famille agréable. Soins dévoués. Prix modéré.
S'adresser à **Mme** et **Mlles Rapin, Morges,** pour prospectus et références. (H 1579 L) [294

Pensionnat
de
jeunes filles.
Maison et installations modernes, vérandah. Enseignement des **principales langues, piano. Cours culinaires et de tenue de maison.**
Prix modérés. [247
Prospectus gratis et franco.
A. Leibbrand,
Chn. Rieu, Florissant,
(H 784 X) **Genève.**

Pensionnat de jeunes filles
tenu à GENÈVE, 12 rue de Candolle
par **Melles Guillaume.**
Belle situation, logement salubre, ressources intellectuelles nombreuses, éducation soignée embrassant toutes les branches de l'activité féminine.
Pour prospectus et renseignements s'adresser aux directrices. (H 915 X) [275

Institut
Burion & Mermod
für junge Leute
Clendy bei Yverdon
(franz. Schweiz). [316
Gründlicher Unterricht in der französischen Sprache, den Handelswissenschaften u. s. w. Liebliche und gesunde Lage; freundliches Familienleben. Prospekte und Referenzen gratis. (H 1684 L)

Für 4 Härten gebrauchsfertig.
Eieruhren
mit Glockensignal
unentbehrlich für jede Hausfrau
empfiehlt bestens [265
Gg. Scherraus
Uhrmacher
Linsebühlstrasse, **St. Gallen.**
Beliebig regulierbar.

Kein Asthma
W 930 H
mehr. **Katarrhe, Engbrüstigkeit, nervöses Husten, Erstickungsanfälle** u. s. w. erzielen sichere Linderung und Heilung durch Anwendung von **Rapins abessinischen Heilmitteln.** — Pulver à 5 und 3 Fr.; Cigaretten à 1 Fr. die Schachtel; Rauchtabak à Fr. 1. 50 das Paket. — Niederlage in der Apotheke Hausmann in St. Gallen Hauptniederlage: Rapins Grosse Englische Apotheke in Montreux. [332

Die
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und ist
deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller.
[46]

Schweizer Sohlen.

Unterzeichneter empfiehlt seine eigens zur (H 870 cZ)

Damenschusterei

eingerichtete **Sohlenfabrikation** für alle Grössen, mit und ohne Absatz, auch sämtliche übrige Bedarfsartikel **en gros et en détail.** Preislisten gratis u. franko.

Man lasse sich nicht durch scheinbar billigeres deutsches Fabrikat irre führen, sondern unterstütze die heimische Industrie. **F. Custer,**

351] **Seefeldstrasse 149, Zürich.**

Die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

1 Multergasse **St. Gallen** Multergasse 1

sowie deren übrige

Filialen und Agenturen

besorgen

Inserate in alle Zeitungen

des In- und Auslandes

zu Originalpreisen. Bei grösseren Aufträgen **höchster Rabatt. Kostenvoranschläge, Zeitungsverzeichnisse,** sowie jede **Auskunft** über das Insertions- u. Rek'amewesen stets zu Diensten. [144

Schnellglanzwichse von J. C. Sutter-Krauss & Co. als das beste Fabrikat bekannt. Oberhofen, Thurgau. Sofortiger Glanz! Grösster Fettgehalt. [28]

SUROGAT DE CAFÉ HUNZIKER & Cie BERNE

Schutz-Marke.

Hunzikers Kaffee-Surrogat. [16]

BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Für Familien!

Wer

garantiert echte, reine **Malaga-, Madeira-** und sonstige Südweine **billigst** zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste

von **Carl Pfaltz, Basel,**

Südwein-Import- und Versand-Geschäft.

Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5. 30 franko durch die ganze Schweiz. [9

SUPPEN MAGGI WÜRZE [65]

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten

luftgetrocknetes Ochsenfleisch.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei (H 1780 Ch) [15

Th. Domenig, Chur.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Das Möbel- und Dekorations-Magazin

z. Steinbock — 33 Neugasse 33 — St. Gallen

empfiehlt sich für Uebernahme

ganzer Einrichtungen, sowie einzelner **Zimmer, Möbel** und **Dekorationen** aller Art.

☛ Das Neuarrangieren **älterer Möbel** und **Décors** wird geschmackvoll und billigst besorgt.

Vorrätig sind stets: **Salons- Wohn-, Speise-** und **Schlafzimmer,** sowie das Neueste in **Dekorationen, Fantasiemöbeln, Spiegeln, Rouleaux, Vorhängen etc.**

Zu gefl. Besichtigung ladet höflichst ein [355

J. Wirth, Tapissier und Dekorateur.

TELEPHON.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.

SURFIN-STÄRKE

Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, 1/1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!

Schont die Wäsche & erhält sie neu!

EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co., MELS, SCHWEIZ.

(H 3229 G) [318]

Golliez' Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nussschalensirup

bereitet von **Fried. Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc. Golliez' Nussschalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skrofeln** oder **Rhachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez' Nussschalensirup,** Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depots in allen Apotheken und Droguerien. [29

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,	Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum,	»	»	120 »	»	60 »	»	» 8
Zweischläf. Unterbetten,	6 »	»	»	»	190 »	»	135 »	»	» 19
Einschläfige Deckbetten,	6 »	»	»	»	180 »	»	120 »	»	» 18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd.	»	»	»	100 »	»	60 »	»	» 7
Ohrenkissen,	1½ »	»	»	»	60 »	»	60 »	»	» 5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum				180 »	»	150 »	»	» 31
Einschläfige Flaumdäveet,	3 »	»	»	»	152 »	»	120 »	»	» 22
Kindsdeckbettli,	3 »	Halbflaum			120 »	»	100 »	»	» 9
Kindsdeckbettli,	2 »	»			90 »	»	75 »	»	» 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde** und **Röte** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [130

Bergmanns

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.,**

Dresden und **Zürich.**

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. **Preis à St. 75 Cts.**

Patentierte Schnellbuttermaschine.

Jede Familie ist im stande, in einigen Minuten Butter für den Haushalt herzustellen.

Grosse Ersparnis. Preis Fr. 6. 50. (H 1034 M) [340

Neu!

Alleiniger Vertreter für die Schweiz:

F. Lefers,

Vernex-Montreux.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. engl. Pfd. Originalpackung:		pr. ½ kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5. —,	Fr. 5. 50,
Broken Pekoe . .	„ 4. 25,	„ 4. 50,
Pekoe	„ 3. 75,	„ 4. —,
Pekoe Souchong		„ 3. 75,

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou „ 4.— „ ½ „.

Ceylon-Zimmt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

Vanille,

erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,

Winterthur. [6

Gegen Husten und Heiserkeit

PÂTE PECTORALE

fortifiante

von

J. Klaus

in Locle

Schweiz.

In allen Apotheken zu haben.

(H 7100 J) [54]

Empfehlung.

Auf kommende Saison erlaube mir, mich den geehrten Damen in meinem Berufe bestens zu empfehlen mit der Versicherung, schöne Arbeit zu möglichst billigen Preisen zu liefern.

Gütigem Zuspruch entgegensehend, zeichnet hochachtend [304

Frau Birkmair-Blättler, Damenschneiderin, Neugasse 51, **St. Gallen.**

MARQUE DÉPOSÉE RENAUDINE DIGITALIS 2g

Prämiirt

auf der Weltausstellung zu Paris 1889.

Silberne Medaille

auf der französischen Ausstellung in London.

Das von **Dr. Renaud,** prakt. Arzt erfundene u. hergestellte

RENAUDINE

ist anerkannt das vorzüglichste **antiseptische**

Zahn- und Mundwasser,

welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine **blendende Weisse** verleiht. —

Zum Preise von Frs. 2. — pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im

Dépôt de la Renaudine à Bienne.

← Von ärztlichen Autoritäten empfohlen! →

(H 5700 I) [353]